

Kamener Zeitung

Er scheint an jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 86 (1. Blatt)

Dienstag, den 18. Juli 1916

44. Jahrgang.

Der unverminderte Ansturm gegen Verdun.

In hartem Ringen mit den Engländern an der Somme. — Die feste Mauer im Osten.

Der unverminderte Ansturm gegen Verdun.

(TU) Die Kämpfe bei Verdun sind wieder in den Vordergrund der militärischen Betrachtungen der Pariser Blätter gerückt. Einen anschaulichen Bericht über den letzten von den Deutschen ausgeführten Sturm gegen die Vorstellungen des Forts von Tavennes veröffentlicht der „Reit Parisien“. „Etwas vor 10 Uhr vormittags hörte die Artillerie zu donnern auf und die feindliche Infanterie erschien plötzlich auf einer Front von drei Kilometern zwischen dem südlichen Teil des Dorfes Fleury, das die Deutschen seit einigen Tagen ganz in ihrer Hand haben, und zwischen Vaux und dem Chaprighöf. Nach schrecklich hartem Kampfe gelangten sie bis zum Kreuzpunkt der Straße Verdun—Stain. Der Weg Fleury—Soubville, die Soubville am nächsten liegenden feindliche Linie, ist hier 800 Meter vom Fort entfernt, dem „Temps“ zufolge nur noch 500 Meter. Auf der übrigen Angriffsfront gelang es den Deutschen auf einige hundert Meter Tiefe, teilweise bis zu einem halben Kilometer Gelände zu gewinnen. Unsere Stellungen im Chenoiswalde bei Va Banfer werden von der deutschen schweren Artillerie ohne Unterbrechung bombardiert. Auf dieser Seite haben sich die feindlichen Linien ziemlich dem Fort von Tavennes, das den nordöstlichen Stützpunkt der Verteidigungen von Verdun bildet, genähert. Die „Basler Nachrichten“ berichten aus Frankreich, daß die neuen deutschen Angriffe bei Verdun überraschend gewirkt hätten. Nach Pariser Blättermeldungen hätten die Deutschen fortgesetzt ein starkes Feuer auf das Fort Soubville und dessen nächste Umgebung. Die Deutschen stehen im Nordwesten bis bereits unmittelbar vor der Panzerfeste Soubville, welche teilweise in Trümmern gesunken ist. Ferner werden die französischen Linien und Festbefestigungen im Abschnitt von Chenois bei Damloup und bei der Kapelle Sainte-Fine unter ununterbrochenem heftigem Artilleriefeuer gehalten.

Die steigende Besorgnis vor dem Fall Verduns.

(W) Die „Trib“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie ausgeht, die vor Verdun zusammengezogen ist, sei vorläufig trotz des Angriffs in der Bifardie noch nicht eingetreten. Der nordöstliche Teil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit dem Fort Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Befestigungen sowie der Wald bei „Katte Erde“, das Dorf Fleury und die „Hohe und Niedere Batterie von Damloup“ in die Hände der Deutschen fielen. Da die Zeit dränge, werde die ganze Straße von Soubville Tag und Nacht unter schwerem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen die Festung preisgeben werden, um schwere Verluste zu vermeiden. General Petain soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 42 cm-Geschützen gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus und jede Straße bis zum äußersten verteidigen würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleichgemacht würde. Der Pariser Mitarbeiter der „Trib“ schreibt, er habe von einem Priester, der als Sanitätsfeldat Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Tale von Fleury erhalten, das Tal liege voller Leichen; alle fünf Minuten fielen am Eingang nach dem Tal Granaten schwersten Kalibers nieder, so daß es keine einzige Stelle gäbe, die nicht vollständig umgewühlt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Deutsche Artillerieüberlegenheit.

(TU) Der „Temps“ bemerkt zu der Angabe der „Times“, wonach die Deutschen vor Verdun 2000 Feuereschilde, darunter große und schwere Kaliber, in Stellung gebracht hätten, die französische Heeresleitung könne diesem Angebot an Artillerie kein gleichwertiges entgegenstellen. Ferner sei die Munitionspersonal einer so großen Ge-

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 15. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozières und Longueval gelang es dem Gegner, mit hier massierten Kräften trotz starker Verluste in unsere Linie einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Troneswäldchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen, der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. — Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südwestlich von Armentières, in der Gegend von Angres, Neuville und nordöstlich von Arras keine Ereignisse von Belang zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Russische Abteilungen, die bei Penezwarden (nordwestlich von Friedland) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. — Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Straße Smorgon—Molodetchno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner, seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli, noch gehaltenen Stellungen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Lage ist unverändert. — Gegen Transportverkehr auf dem Bahnhof Rimerch (nordöstlich von Luga) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Trefferergebnisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gjewgeli angriff, wurde abgewiesen. — Durch Feuer auf Gilemenli (nordöstlich des Doiransees) wurden 7 griechische Einwohner, darunter 4 Kinder, getötet.

schlimme für die Franzosen im Abschnitt von Verdun mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, da die Eisenbahnlinie Verdun—Verdun unter dem Feuer des von den Deutschen besetzten Forts Camp de Romain liegt.

Fort Soubville abgeschnitten.

Die französische Presse verfolgt, nach einem Telegramm der „Berlingske Tidende“ aus Paris, die Vorgänge um Fort Soubville mit größter Aufmerksamkeit. Die Blätter bereiten die Defensivtätigkeit bereits auf den Fall der Feste vor, indem sie die Schwierigkeiten der Verteidigung betonen. Das Geschützfeuer der deutschen Batterien nimmt ständig zu, die Deutschen suchen das Fort von drei Seiten zu umklammern und legen außerordentlich heftiges Sperrfeuer auf das Fort, das dadurch von der Verbindung mit den hinteren Linien abgeschnitten wird. Der Abstand von dem Kern der Feste Verdun beträgt nur noch 4500 Meter, die Zeitungen sind aber der

W Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterhin der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Dvillers—Bazentin-Petit vor unseren Linien wüstenlos zusammen, wie am Vormittage ein Stützpunkt von Bazentin angegriffen wurde. — Südlich der Somme entspann sich abends ein heftiges Gefecht bei und südlich von Viaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux, sowie in Gegend von Epernay und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer, unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen. — Westlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Katte Erde“ und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Dorfes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird. — Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen nördlich von Dulles—Cravanne, auch der Angriff größerer Abteilungen, abgewiesen. — Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und 1 Maschinengewehr ein.

Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Nesle in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe gegen die von uns wiedergewonnenen Linien in Gegend Strobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Luga sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ansicht, daß die Eroberung des Forts Soubville noch Wochen dauern kann, und fügen hinzu, daß die etwaige Eroberung bedeutungslos sei. Die Deutschen hätten dann noch drei weitere Verteidigungslinien zu überwinden, von denen die Forts Saint Mihiel und Belleville im Laufe des letzten Monats mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verstärkt und befestigt worden seien.

Die Auffassung der „Times“.

(K3) Unter prunkhafter Aufzählung der jüngsten Kampfergebnisse nach dem Bericht von Sir Douglas Haig behauptet die „Times“, daß die zweiten deutschen Stellungen an einzelnen Punkten durchbrochen seien, und führt dann weiter aus: Man möge sich indes durch den Stolz über diese Nachricht und die Aussicht auf einen weiteren Erfolg nicht verleiten lassen, die noch zu überwindenden Hindernisse zu unterschätzen. Sir Douglas Haig gibt das Beispiel der Mäherheit und des Maßhaltens in der Schilderung der bewundernswürdigen Leistungen seiner Truppen. Er erhebt keine übertriebenen An-

sprüche und gönnt sich keinen Schwung; das Volk wird wohl tun, die Aufgaben, die er noch zu lösen hat, ruhig aufzufassen. Auf dem linken Flügel hat er die bedeutende Höhe von Thiepval noch nicht erreicht; sie gehört zur zweiten deutschen Linie und wird kräftig gehalten. Pozières, das nächste Dorf nach Osten, wo die deutsche Artillerie sehr stark ist, gilt noch als ein Teil der ersten deutschen Stellungen. Wir haben jetzt eine richtige Kette mit diesem Punkte, allein er ist noch nicht erobert. Westlich Trones liegt das Dorf Guillemont, das als ein wichtiger Teil der deutschen Linie gilt. Unschwer ist es noch nicht in Angriff genommen; unterdessen können wir verzeichnen, daß die wahre Ursache für die verzweifeltsten Kämpfe der Deutschen bei Trones darin liegt, daß dieser Ort Guillemont deckt. Unser Angriff geht stetig und zielgerecht vor; seine Ergebnisse sind nicht nach der Zahl der Opfer zu bemessen. Es genügt, festzustellen, daß seit dem Beginn des Stellungskrieges im Westen die zweite deutsche Linie noch niemals so umfangreich durchbrochen wurde wie gestern durch unsere Truppen. Auf unserm rechten Flügel besetzen die Franzosen immer noch ihre Stellungen vor Peronne; während der beiden letzten Tage hatten sie keine weiteren Fortschritte zu verzeichnen. Die deutschen Berichte, die einen leichten Ton enthalten, der der wahren Lage an der Somme widerspricht, behaupten tatsächlich, auf dem südlichen Teil des Keiles hätten sie den Versuch der Franzosen zur Entwirrung ihres rechten Flügels zu verzeichnen; dem mag so sein, allein wir glauben, daß die Bewegungen unserer Verbündeten so zielgerecht wie die unsrigen sind, daß das gemeinsame Vorgehen sich in vollem Einklang abspielt, und daß zur gegebenen Zeit der Feind aus den Stellungen, die er zwischen Epernay und der Somme hält, stürmt hinausgeworfen wird. Es war offenbar notwendig, die britischen Linien näher an den Fledern Comble vorzutragen, bevor die Franzosen ihren Vorstoß wieder aufnehmen. Das ist jetzt geschehen, und man kann dem nächsten Zuge des Generals Foch mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Die englischen Verluste.

(W) Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhielt von seinem Kopienhagerer Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach soeben mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in Le Havre geweilt hat; da sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Flüge mit englischen Verwundeten, und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Kunde von diesen übeln Zuständen nicht in die Welt bringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

Der Kaiser im Sommegebiet.

(W) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich vom 16. gemeldet: Der Kaiser weilte heute wiederum im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch in Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Eine holländische Antwort an Frankreich.

(W) Das „Vaderland“ antwortet in einem Artikel dem französischen Senator Gerard, der dieser Tage erklärte, Frankreich sei über die Niederlande empört, weil sie neutral blieben, obwohl Frankreich sein Blut für die

Freiheit der ganzen Welt vergesse. Das Blatt schreibt:

Bei aller Hochachtung für die Tapferkeit der Franzosen dürfe man nicht vergessen, daß sie ihre eigene Freiheit und nicht die unsere verteidigen. Wenn Senator Verard einmal holländische Zeitungen zu Gesicht bekäme, würde er finden, daß es hier von diesen Seiten hergeleitet wird, daß ein Sieg der Franzosen überhaupt zum Vorteil Hollands liege. Ein deutscher Imperialismus könnte zwar Holland gefährlich werden, aber die Geschichte des Landes wisse von einem französischen Imperialismus zu erzählen, den es am eigenen Leibe kennen gelernt hat. Die Gansculotten der großen Revolution seien auch mit der Lösung der Befreiung der Völker zu den kleineren Nationen gekommen; trotzdem ihre Herrschaft auf Zwang und Erpressung hinausläuft, glaubten sie sich, daß sie uns die Freiheit brachten. Aber was uns aus Senator Verards Versicherung entgegensteht, ist der größte Imperialismus, der sich unter der Fokussierung von einer Befreiung verbirgt, die wir nicht brauchen. Es ist die griechische Freiheit, mit der man Holland beglücken will. Möge es von einer solchen Freiheit verschont bleiben!

Oberrabbiner Bloch verhaftet.

Wie das „Echo Belge“ mitteilt, ist der Oberrabbiner von Belgien, Dr. Bloch, nach Deutschland übergeführt worden, um dort eine sechsmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen. Bloch sei wegen einer Predigt in der Brüsseler Synagoge verurteilt worden, worin er den Segen des Himmels für die königliche Familie erbat und ihr eine baldige und glückliche Nachfolge wünschte. Er verglich den Auszug der belgischen Bevölkerung mit der Flucht aus Ägypten, und sagte, daß die sieben Plagen Ägyptens auf das Haupt der Uebelthäter kommen müßten.

In einer Zusammenfassung der allgemeinen Kriegslage

Schreibt der bekannte schweizerische Militärkritiker Stegemann: „Die Kämpfe, die jetzt im Osten und Westen spielen, sind von rasender Erbitterung getränkt und werden mit allen Vernichtungsmitteln des modernen Krieges ausgefochten. Die Verluste häufen sich. Nie war der Friedensgedanke lebhafter als jetzt angesichts solcher Verluste, die auf allen Seiten und von allen kriegsführenden Parteien getragen werden müssen. Nie war aber auch die Bewirkung des Friedens unwahrscheinlicher als in diesem Augenblick, da die Zentralmächte in angespanntester Verteidigung stehen und die Entente das Gesetz des Handelns endgültig an sich zu reißen hofft. Dazu gehört indes nicht nur die Entfesselung, sondern auch die glückliche Durchführung der Generaloffensive. Die Lösung dieses Problems ist noch keineswegs sicher gestellt. Mißlingt die Offensive der Entente, oder bleibt sie unterwegs liegen, so kehrt die Gunst der Verhältnisse endgültig zu den Zentralmächten zurück.“

Den an der Peripherie in der Neutralität verharrenden Staaten, vor allem Holland und der Schweiz, ist unter diesen Umständen militärische Bereitschaft doppelt notwendig, denn je nach dem Gang der Dinge ist ein Debordieren der Kriegshandlungen nicht ausgeschlossen. In der rumänischen Grenze hat ein solches bereits stattgefunden, ohne daß zunächst weitere militärische oder politische Folgen daraus erwachsen wären.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 15. Juli.)
Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Moldawia wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellung vorwagten, vertrieben. Bei Jablonica, südöstlich von Zabie, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein. Bei Delatyn erhöhte sich die Gefechtsintensität. Feindliche Vortruppen, die in die Stadt eingebrungen waren, wurden auf den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Delatyn versuchter Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Somit im Nordosten nichts Neues.

(Amtliche Meldung vom 16. Juli.)

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gehäht Lucina neuerdings an; er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht. Im Raum von Rono-Bocajew scheiterte ein nächster Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten. — Südwestlich von Luda sind wieder stärkere Kämpfe im Gange. Westlich von Terechn schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Unsere feste Mauer im Osten.

(W) Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet seinen Blatte, daß man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Front zu groß.

Die Schlacht bei Baranowitschi.

(H) Der Berichterstatter des „Ruskoje Slowo“ meldet der „Frankf. Ztg.“ zufolge: Die Kämpfe in der Baranowitscher Gegend dauern mit ununterbrochener Kraft an. Die Deutschen halten hartnäckig fast überall die alten Stellungen. Die russische Heeresleitung nimmt an, daß sie bedeutende frische Reserven ins Feuer geführt haben. Der Gegner macht energische

Aufgepaßt!

Unter der obigen Überschrift bringt Friedrich Stampfer in der „Chemnitzer Volksstimme“ folgende Warnung: Es gehen Leute im Lande herum, die den Generalfreik predigen.

Draußen, an unendlichen Fronten, stehen Russen, Engländer, Franzosen. Sie wollen im Herbst in Deutschland sein. Das scheint uns sinnlos, unmöglich. Ihnen nicht! Denn sie stehen mindestens zwei gegen einen; über See, aus Amerika, aus Japan strömen ihnen ungeheure Mengen von Lebensmitteln und Schießbedarf zu, während wir auf das, was wir daheim haben und erzeugen können, angewiesen sind. Das siebenbürgische Trommelfeuer der Engländer war müßerlich, die Ueberlegenheit der englischen Artillerie wird in deutschen Berichten zugegeben.

Was bleibt uns? Woher die Zuversicht, das nirgends auch nur im geringsten erfüllte Vertrauen, daß alles Drehen und Wenden, alles Wüten und Toben vor den Toren des Reiches vergeblich sein wird? Wir bauen auf unsere Organisation, auf das reibungslose Funktionieren aller Teile und Teilsche des ungeheuren Mechanismus, das uns unsere Gegner in ähnlicher Vollendung nicht nachmachen können. Da liegt die unüberwindliche Stärke unserer Verteidigung!

Das wissen auch die Gegner, und darum haben sie ihre Hoffnung auf die Desorganisation, die innere Zerrüttung des Reiches gestellt. Doppelt so stark wie wir, sind sie sich doch nicht stark genug. Sie suchen Bundesgenossen hinter der Front!

Jetzt ein tüchtiger Generalfreik — dann schaffen sie's! Die Lebensmittelversorgung, mit der es ohnehin schon seine Schwierigkeiten hat, wird ganz unterbunden. An Stelle der Unterernährung, die still durch die Gasen schleicht, schreitet dann der nackte Hunger auf allen Straßen. Und die Soldaten draußen kriegen keine Munition.

Ohne Munition draußen im Feld — man muß sich das einmal vorstellen! Jedem Soldat kommt das Gefühl der Erlösung, das alle erfüllt, wenn dumpfe Schläge vom Rücken her das Eingreifen der eigenen Artillerie ankündigen. Stundenlang hat man vielleicht schon in den Gräben gekauert. Steine und Dred spritzen um die Ohren. Kameraden fallen rechts und links. Immer näher kommt's und näher. Da auf einmal — der wohlbekannte Schall der eigenen Batterien, ihre Geschosse suchen das feindliche Gelände ab, sie wollen den feindlichen Schlund verschöpfen, der von drüben Tod und Verderben speit. Wie Vespere kommt es über alle, man hat uns nicht im Stich gelassen!

Und nun denke man sich den Tag, an dem die Männer im Graben warten und warten. Von drüben her rast das Trommelfeuer — haben schloß alles. Warum? Ist es dem

Gegenangriff und ist scheinbar entworfen, hier die Offenbarungen zurückzubringen. Der zehntägige Kampf ist noch gänzlich unentschieden.

Das russische Grenadierkorps fast völlig aufgerieben.

Von der russischen Front wird zuverlässig gemeldet, daß bei den letzten sehr heftigen Kämpfen im Abschnitt Baranowitschi die russischen Truppen sehr starke Verluste erlitten haben. So wurde bei den Sturmangriffen gegen die deutschen Stellungen fast das ganze russische Grenadierkorps aufgerieben. Das Grenadierkorps gehört bekanntlich zu den bevorzugten russischen Eliteeinheiten. General Kuropatkin war, bevor er zum Oberkommandierenden der russischen Nordwestfront ernannt wurde, Kommandeur des Grenadierkorps. Drei Viertel des Offiziersbestandes, der sich zumeist aus dem hohen russischen Adel zusammenstellt, ist gefallen oder verwundet worden. In denselben Kämpfen wurde auch ein starkes Aufgebot von Offizieren, das in Reserve lag, durch deutsches Sperrfeuer vollständig vernichtet.

„Ruskoje Slowo“ bemerkt zu den ungeheuerlichen russischen Verlusten, daß sie durchaus nicht Russlands Ruin bedeuten. Es sei ein Gebot der Notwendigkeit, die feindlichen Streitkräfte völlig zu vernichten. Es sei auch vertretbar, mit russischem Menschenmaterial zu sparen (!), dieses sei in Russland reichlicher vorhanden als Munition. Dieser ungeheuerliche Auspruch fand in Russland bezeichnenderweise keinen Beifall. Die Liste des Zentralerkenntnisbüros wies am 6. Juli (23. Juni) die Namen von 247 528 Gefallenen auf.

Kein neuer Russeneinfall in Ungarn.

(TU) In ungarischen maßgebenden Stellen wird erzählt, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, die Russen am Betreten ungarischen Bodens zu verhindern. Der Übergang eines in Frage kommenden Kommandos, Graf Bethlen, erklärte Pressevertretern gegenüber, es sei absolut ausgeschlossen, daß ein Russe jemals wieder auf ungarischem Boden anders als Gefangener erscheinen könne. In den nun einsetzenden Gebirgskämpfen sind die Oesterreicher auch einer russischen Uebermacht gegenüber überlegen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 15. Juli.)
Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampfaktivität auf Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nordöstlich des Posina-Tales und ein größerer Angriff gegen Vercola-Bass wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter anderem:

Sind gelungen, unsere rückwärtigen Verbindungen zu stören? Hat ein feindliches Flugzeug unser Lager in die Luft gesprengt? Nichts von alledem, aber es ist keine Munition da, weil die Munitionsarbeiter streiken!

Und dann kommt vielleicht auch der Tag — der schöne Tag! — an dem die Infanteriemunition knapp wird. Wie das ist? Nun, wenn die ausländischen Berichte über die Marne-Schlacht recht hatten, muß es in Deutschland Leute geben, leider nur wenige noch, die davon erzählen könnten. Da las man in ausländischen Zeitungen, wie deutsche Truppenteile, die abgeschnitten waren und sich verschossen hatten, wie die Hasen zusammengeknallt wurden. Wer in Deutschland wünscht, das Schauspiel, das sich im kleinen abgespielt haben soll, im großen, als Welttragödie nachzuholen zu sehen?

Das alles ist natürlich geltender Wahnsinn. Der Generalfreik im Krieg, im entscheidenden Augenblick des Krieges, ist etwas vollkommen Unmögliches, denn die deutschen Arbeiter sind politisch reif genug, um den Zusammenhang der Dinge zu überblicken. Sie machen keinen Generalfreik, um den Untergang ihrer Kameraden draußen herbeizuführen. Sie machen keinen Generalfreik für den Jagen!

Wären sich vereinzelt, undisziplinierter und verläßlicher Elemente dazu verleiten, kleine Experimente in dieser Richtung zu unternehmen, so wäre das noch kein Grund, nervös zu werden. Die Generalfreikposten können vielleicht unglücklich, sehr viel unglücklich, im kleinen scheitern, aber nicht im großen. Die Masse der deutschen Arbeiterkraft, die durch die Schule der sozialdemokratischen Partei gegangen ist und die eben darum nicht auf jedes tönende Schlagwort blindlings hineinfällt, hat für die Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ein tiefes Verständnis, sie wird sich nicht mit der geschichtlichen Schmach beladen, ihren kämpfenden Brüdern in den Rücken gefallen zu sein.

Den Wenigen aber, die den Lockungen verächtlicher Agenten nicht ganz taub sind, sei gesagt, laßt euch nicht einreden, daß ihr durch die Propaganda des Generalfreiks den Frieden herbeiführen könnt. Was ihr herbeiführen könnt, wenn ihr die Kraft dazu hättet — aber ihr habt sie glücklicherweise nicht! — das ist die zerschmetternde Niederlage Deutschlands, der Tod unzähliger Kameraden, das Eindringen der Gegner ins deutsche Land, die Unterwerfung des überwältigten, zu Kriegskontributionen gezwungenen deutschen Volkes unter eine endlose Hungernotschicksal.

Ihr könnt nichts erreichen als euer eigenes Unglück und das Unglück derer, die sich von euch verletten lassen! Bringt es nicht so weit, daß das Volk, das um seine Verteidigung kämpft, sich auch gegen euch wehren muß! Hütet euch!

(Amtliche Meldung vom 16. Juli.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unsere Stellungen im Raume des Vercola-Basses andauerndes schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten vielgeraucht erfolglos mit Bomben. Im Gebiete des Tosana brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Artilleriekämpfe und Geplänzel.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront machten wir einen Artillerie-Überfall auf ein feindliches Lager und zerstörten dort eine hydraulische Maschine. — An der persischen Front keine wichtige Veränderung. — An der kaukasischen Front ist die Lage am rechten Flügel unverändert. Die Kämpfe im Zentrum zettelten bisher kein endgültiges Ergebnis. Wir stellen fest, daß der Feind bei seinen wiederholten Angriffen schwere Verluste erlitt. Die feindlichen Angriffe am linken Flügel wurden vollständig zurückgewiesen. — Im Abschnitt von Smyrna warf ein feindlicher Flieger wirkungslos Bomben auf die Umgebung von Soeto. — Im östlichen Teil des Schwarzen Meeres versenkten unsere Unterseeboote neuerdings drei große feindliche Transportschiffe und zwangen ein viertes, auf den Strand zu laufen.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt vom 16. Juli mit: An der Frontfront keine Veränderung. — An der persischen Front östlich von Kermanshah hat sich nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erfahren hatten, daß sich unsere Abteilungen, die von unseren im Abschnitt von Bunch operierenden Freiwilligen unterstützt wurden, Sinek näherten, räumten sie Sinek und zogen sich unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Truppen südlich von diesem Dorfe mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Hamadan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungstruppen, rückten über Sinek hinaus, und verfolgten den Feind 15 km. östlich von dieser Ortschaft. — An der kaukasischen Front auf dem rechten Flügel Schirmkämpfe. Im Zentrum tragen die von uns besetzten Stellungen zu einer für uns günstigen Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel drückte Gewehrfeuergefechte. Sonst ist nichts zu melden.

Vom Seekrieg.

Neuer meldet: Die Besatzung des britischen Trawlers „Bute“, der von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, ist in Shields angekommen. — Wie Bloch melden, soll der englische Dampfer „Antigua“ versenkt worden sein.

Neuer meldet, daß der britische Dampfer „Silberton“ (2682 Tonnen) versenkt wurde.

Die norwegischen Fischdampfer „Erting“ und „Emar“ landeten in Blyth die Besatzung des von einem feindlichen U-Boot versenkten Fischdampfers „Lungley Castle“ aus North Shields.

Aus Rom meldet die „Agenzia Stefania“: Am 10. Juli torpedierte und versenkte in der Adria ein feindliches Tauchboot den Zerstörer „Impero“. Fast die ganze Besatzung wurde gerettet.

(W) Die englischen Dampfer „Mopia“, „Schilde“, „Erebia“ und „Alto“ wurden versenkt.

Neue deutsche U-Boote im Schwarzen Meer.

(W) Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher U-Boote in türkischen Gewässern festgestellt wird. Zwei davon sollen je 2000 Tonnen messen.

Fromme Wünsche der Pall Mall Gazette.

Der Londoner Mitarbeiter der „Pall Mall Gazette“ deploriert: Nach den Vorschlägen der „Pall Mall Gazette“ für die Friedensbedingungen müßten diese vor allem die Bestimmung enthalten, wonach Deutschland für jedes von einem deutschen U-Boot versenkte Handelsschiff den Versicherten ein deutsches Schiff gleicher Tonnage abtreten sollte, für die „Lufitania“ den „Imperator“, und dementsprechend alle deutschen Riesendampfer, was ein um so billigeres Verlangen sei, da die neutralen Völker, wie Holland, Schweden, Dänemark, Norwegen, während des Krieges von ihrer Schifffahrt den ungeheuren Verdienst von über 80 Millionen Pfund gehabt hätten, so daß sie nach dem Kriege gefährliche Nebenbuhler für England werden könnten. Letzteres sollten die Neutralen sich merken.

Der deutsche Handels-Untersee-Boots-Verkehr.

„Deutschland“ ein Handelsschiff.

(W) Neuer meldet: Das Staatsdepartement hat formell entschieden, daß die „Deutschland“ ein Handelsschiff sei. Der Staatsrat im Departement Volk hat erklärt, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall. Zukünftige Fälle würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit entschieden werden.

Die bevorstehende Jagd auf die „Deutschland“.

(TU) „Daily News“ hoffen, daß es den englischen Kriegsschiffen gelingen werde, die „Deutschland“ auf der Rückreise von Amerika abzufangen. Die Ausichten hierfür sind nach der Ansicht des Blattes gut, da der Bau dem Fahrzeug nicht gestatte, eher unterzutauchen, als bis es das Vorgebirge Virginias passiert habe. Die „Deutschland“ brauche, um spurlos unter der Oberfläche fahren zu können, mindestens eine Tiefe von 12 Metern.

Bau von Handelsaachbooten in Amerika.

(TU) Einer Depesche der „Exchange Telegraph Company“ aus Baltimore zufolge gründen die „Lake Torpedoboot Company“ und der New Yorker Vertreter der Krupp-Werke eine Gesellschaft in Amerika zum Bau von Tauchbooten von 5000 Td. Deutsche und amerikanische Patente werden zu diesem Zweck vereinigt.

Englische Folgerungen aus der „Deutschland“-Fahrt.

(SK) „Daily Chronicle“ bespricht die Wiederaufnahme des deutschen Außenhandels mit Unterseebooten. Das Blatt sagt: Wenn es wahr ist, daß das erste U-Boot bereits für 60 Millionen Mark Frachtkosten nach Amerika gebracht hat, und, wenn man bedenkt, daß ein weiteres Boot, das unterwegs sein soll, nach den Vereinigten Staaten oder nach Brasilien dieselbe Menge transportiert, so steht man vor der Tatsache, daß Deutschland durch zwei Fahrten von zwei kleinen Booten breiter für weit über 100 Millionen Mark Waren an das überseeische Ausland absetzen konnte und außerdem wahrscheinlich für 30 bis 50 Millionen Mark Nickel, Kupfer, Kaustsch usw. sowie eine entsprechende Summe Goldes, die aus dem Mehrwert der deutschen Waren gelöst wurde, wieder nach Hause bringen konnte. Wenn die Deutschen nur acht Boote dieser Art besitzen, so können sie einen regelmäßigen Außenhandel von monatlich mehreren Hundert Millionen Mark eröffnen, was zur Aufbesserung der deutschen Valuta und zur Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Rohmaterialien und vielleicht auch mit Lebensmitteln von großem Wert ist.

Hierdurch ist die Tatsache gegeben, daß Deutschland unter Umständen eine beträchtliche Wiederaufnahme seines Außenhandels mit den überseeischen Neutralen möglich machen kann, ohne dabei hierbei die englische Blockade, die uns doch so viele Streitkräfte entzieht und so viel Kosten verursacht, eine Rolle spielt. Die englische Regierung muß versuchen, diesem Handel auf andere Weise beizukommen. Hierzu wird erforderlich sein, daß die englische Regierung ihre Handelskontrolle auch über die Vereinigten Staaten und über Südamerika ausdehnt. Alle Firmen, die mit Deutschland Handel treiben, müssen auf eine schwarze Liste gesetzt werden. Namentlich aber muß man verhindern, daß Nickel und sonstige Metalle aus Kanada nach den Vereinigten Staaten und von dort nach Deutschland gelangen.

Wieder Ruhe im Lande.

(W) Die spanische Postkassette teilt mit: Nach einer amtlichen telegraphischen Nachricht herrscht in ganz Spanien Ruhe. Jeden Tag nimmt eine größere Anzahl Eisenbahnarbeiter den Dienst wieder auf.

Wes

Kaniner W...
nummeh...
personen...
übergehe...
Winige...
sich der...
zugleich...
Verwaltr...
auch den...
sonen be...
preußisch...
Reichsfe...
Boraus...
hörigen...
Kriegste...
Begrüßu...
Ortspoli...
lassen, d...
Zweck au...

Zum...
Hilflich...
Medies,

(An)...
Am Son...
die Bern...
auf Werc...
Bereins...

Überberge...
sonnte e...
kommen...
Wöbbed...
gegen 4...

dem Ziel...
allerlei...
garren, ...
dem alte...
berabfolg...
aufläuft...
um die ...
zu fassen...
famofes ...
bestand ...
Schnefens...
man noch...
Wier und...
Wirtschaft...
die Müßi...
sprechen...
Kamen u...
nen Feler...
Dant aus...

(Wen)...
Samstag...
Berringer...
den. Jeg...
tion mit...
schmolze...
gebende ...
und Woch...
frauen v...
sonders ...
mit die...
anderer ...
in Sörbe...
Wöche...

(Spec)...
der Stadt...
Verfügun...
mittel un...
selbst d...
unterbrach...
der Nacht...
nahmen 2...
schinen u...
Schwerar...
sind gegen...
nun die ...
den erleide...
gemeinhe...
gehen vom...
verloren...
sajen.

— Bi...
glstratsber...
dem Krieg...
Streichfett...
in der n...
Butter un...
bederen...

Butterverf...
17. bis 2...
bis 31. d...
bereits ...
erhöhung...
Diese weit...
terverkauf...
Blätter, ...
scheinen...
endlich ...
des Butte...
Es ist du...
die Butter...
ung von ...
während ...
oder nur...
Die Verh...
Nation zu...
namentlich...
so viel B...

— De...
lonzo-Gesell...
A. B. am...
mittlungen...
Distonto-G...
untreute ...
genommen...
Fund 24...
so daß die...
erreich...
daviere be...
schäft word...

Auf Grund...
19. Juli...
20. Juli...

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 18. Juli. (Verschiedenes.) Nach einer Mitteilung der Heeresverwaltung sind nunmehr auch vom Feinde internierte Zivilpersonen in der Schweiz zur Erholung vorübergehend untergebracht worden. Einem Wunsch der Heeresverwaltung entsprechend hat sich der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten zugleich auch als Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen entschlossen, auch den Angehörigen dieser internierten Personen bei Besuchsreisen zu ihnen auf den preussisch-schweizerischen Staatseisenbahnen und den Reichseisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung in demselben Umfange und unter den gleichen Voraussetzungen zu gewähren, wie den Angehörigen kranker oder verwundeter deutscher Kriegsteilnehmer. Die zur Erlangung der Preisermäßigung bezugnehmenden Ausweise der Ortspolizeibehörden müssen demnach erkennen lassen, daß sie zu dem hier in Rede stehenden Zweck ausgestellt sind.

Zum Leutnant befördert wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz der Bismarck-Mediziner, Lehrer an der hiesigen Wilhelmshafen.

(Ausflug der Verwundeten nach Maest.) Am Sonntag, den 17. d. Mts., unternahmen die Verwundeten des hiesigen Reservelazarets auf Veranlassung des Krieges- und Landwehr-Bereins einen Ausflug nach Maest-Oberberge. Infolge der ungünstigen Witterung konnte eine Wanderung zu Fuß nicht unternommen, sondern die Einfahrt mußte mittels Mörserboresen vollzogen werden. Man langte gegen 4 Uhr unter fröhlichen Gesängen an dem Ziel an. Hier wurden den Verwundeten allerlei Liebesgaben, wie Kaffee, Kuchen, Zigaretten, Zigarren und Ansichtskarten von dem altertümlichen Schloß — Haus Red — verabfolgt. Da sich das Wetter gegen Abend aufklärte, so beschäftigte man sich das Schloß, um die Sehenswürdigkeiten desselben ins Auge zu fassen. — Nach der Rückkehr gab es ein festliches und reichliches Abendessen, und zwar bestand es aus Kartoffelsalat mit Eiern und Schinkenbrot. Hierauf wurde, nachdem man noch einige Stunden bei einem Gläschen Bier und fröhlichen Gesängen im Saale der Wirtschaft Maest verweilt hatte, gegen 10 Uhr die Rückfahrt angetreten. Die Verwundeten sprechen dem Krieges- und Landwehr-Bereins Kamen und allen Spendern, die zu der schönen Feier beigetragen haben, ihren herzlichsten Dank aus.

(Weniger Fett.) Wie wir bereits in der Samstag-Nummer berichteten, mußte mit der Verringerung der Fettausgabe gerechnet werden. Jetzt hat die städtische Lebensmittelkommission mit Rücksicht auf den sehr zusammengefallenen Bestand beschlossen, die auszugebende Fettportion auf 50 Gramm pro Kopf und Woche herabzusetzen. Wenn unsere Hausfrauen von dieser Mitteilung auch nicht besonders entsetzt sein werden, so stehen wir doch mit diesem Gewicht vielfach weit über dem anderer Städte. So erhalten die Hausfrauen in Hörde nur 25 Gramm Fett pro Kopf und Woche.

(Spezialdiebstahl.) Die Heeresverwaltung hatte der Stadt auf dem Seidenplatz einen Raum zur Verfügung gestellt, in dem die städtischen Lebensmittel untergebracht werden konnten und die jede selbst die Zuwendungen für die Schwerarbeiter unterbrachte. Diese städtischen Räume in der Nacht zum Montag nun einen Besuch ab und nahmen 280 Pfund städtischen Speck und Vorderschinken und weitere 250 Pfund Speck, die für die Schwerarbeiter bereitgestellt waren, mit. Die Waren sind gegen Einbruchdiebstahl versichert. Wenn nun die Stadt selbst auch keinen materiellen Schaden erleidet, so ist die Tat im Interesse der Allgemeinheit zu bedauern, denn die 5 Zentner gehen vom Bestande ab und der Allgemeinheit verloren. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu fassen.

Aus aller Welt.

— Butterknappheit in Berlin? Einer Maßstabsverordnung zufolge müssen die von dem Kriegsernährungsamt als Höchstmaß für Streichfett für Berlin zugelassenen 90 Gramm in der nächsten Woche in Form von 60 Gramm Butter und 30 Gramm Margarine abgegeben werden. Diese erhebliche Einschränkung des Butterverkaufs bezieht sich auf die Woche vom 17. bis 22. d. Mts. In der Zeit vom 24. bis 31. d. Mts. dürfte, soweit es sich heute bereits übersehen läßt, mit einer Wiedervermehrung der Butterration zu rechnen sein. Diese weitere erhebliche Einschränkung des Butterverkaufs in Berlin, so bemerken dortige Blätter, läßt es dringend wünschenswert erscheinen, daß das Kriegsernährungsamt jetzt endlich für eine gleichmäßige Verteilung auch des Butterbestandes für das ganze Reich sorgt. Es ist durchaus unerfreulich, daß in Berlin die Butterration für den Kopf der Bevölkerung von Woche zu Woche eingeschränkt wird, während dies in anderen Landesteilen nicht oder nur in unerheblichem Maße geschieht. Die Berliner sollten doch nur gar mit ihrer Nation zufrieden sein. In anderen Gegenden, namentlich bei uns im Westen, gibt es nicht so viel Butter.

— Der Wertpapierdiebstahl bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin ist weit höher. „D. Z.“ am Montag“ meldet aus Berlin: Die Ermittlungen in dem Wertpapierdiebstahl bei der Disconto-Gesellschaft haben ergeben, daß die veruntreute Summe weit höher ist, als anfangs angenommen wurde. Es kommen noch 32 500 Pfund 2½prozentiger englischer Konsols hinzu, so daß die unterlagene Summe fast eine Million erreicht. Zum Teil sind die gestohlenen Wertpapiere bereits von der Disconto-Gesellschaft ausgelöst worden.

Wetter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

19. Juli: Kühler, wenig verändert.

20. Juli: Veränderlich, sonst angenehm.

Neueste Kriegsdepeschen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 17. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit. — Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Dilliers weiter eindringen und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Artilleriefeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der in den Kämpfen um Biaches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere, 366 Mann. — Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute Morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem Ringen nicht, sondern hüfte an einigen Stellen Boden ein. — An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß, im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dülles, wurde abgewiesen; wir sprengten mit Erfolg auf der Combreshöhe. Eine deutsche Patrouille brachte bei Lafoicourt (Dohrungen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind, außer den gestern berichteten, zwei weitere Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden. Das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuss von der Erde bei Dredincourt (Dise) in unserer Front.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Niga, sowie an der Düna afrikanische Angriffe ein. Bei Katharinenhof (südlich von Niga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Bei der Heeresgruppe des Prinzen Leopold keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Südwestlich von Lud wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Vertiefung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Liva zurückgeführt. — An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Bei der Armee Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 17. Juli.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Moldawa wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste. Im Waldgebiet nördlich des Brisko-Satels sind auf beiden Seiten Nachrichtenabteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten. Bei Zabie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Burkanow verteilten unsere Vorkämpfer den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Lud griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szlin wich in den Raum östlich von Gorochow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Vatalione, in der Weislanke gedekt, wurden darauf auch die südlich von Lud kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Liva zurückgenommen. Westlich von Terezn wurde ein Nachangriff abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcolastellung hält an. Auf dem ansehnlichen Abschnitt bis zum Alach-Tal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen nördlich des Pellegrino-Tales und im Marmolata-Gebiet, an der Kärntner-Front, der Seebach und Raibler Abschnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterieabteilungen, die im Seebach-Tal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und militärischen Objekte von Trebis sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermisst. Flottenkommando.

Besserung der Lage in der Bukowina.

(TU) Aus Burduseni wird gemeldet: Die Lage der österreichisch-ungarischen Truppen in der Bukowina hat sich gebessert. In der gestrigen Nacht trafen die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen westlich von Kimpulung an, wo sie die Russen einige Kilometer zurückwarfen. Die Russen erlitten Verluste von 18 Wagen mit Munition, vier Kanonen, sechs Maschinengewehre, fünf Minenwerfer und acht Lastwagen mit Proviant.

Die Russen westlich von Kimpulung an, wo sie die Russen einige Kilometer zurückwarfen. Die Russen erlitten Verluste von 18 Wagen mit Munition, vier Kanonen, sechs Maschinengewehre, fünf Minenwerfer und acht Lastwagen mit Proviant.

Von Nancy nach Galizien durch die Luft.

(TU) Die „Krauker Jg.“ meldet aus Binczow die Gefangennahme eines französischen Fliegeroffiziers. Soldaten bemerkten den Flieger an einem Wege bei Koweneyn (südlich von Kielec), wo er gelandet war. Trotz zweier Fluchtversuche konnte er festgenommen werden. Der Offizier kam von Nancy und wollte nach Nowno. Seine Aufgabe bestand, wie er erklärte, darin, Flugchriften über Deutschland abzuwerfen und photographische Aufnahmen zu machen. Das Flugzeug ist ein Doppeldecker (System Nieuport). Der Flieger hatte, nachdem er eine Strecke von 1800 Kilometern zurückgelegt hatte, die Orientierung verloren und war drei Stunden zu früh gelandet. Als er seinen Irrtum bemerkte und erfuhr, daß er sich in der Nähe der russischen Kampflinie befand, brach er vor Aufregung in Tränen aus.

Ministerkonferenz im russischen Hauptquartier.

(66) Am 11. und 12. Juli fand im russischen Hauptquartier eine Beratung statt, an der alle in Petersburg amwesenden Minister teilnahmen. Der Konferenz wurde in Petersburg maßgebenden Kreisen die größte Bedeutung zugewiesen. Die erste Hälfte der Beratung soll nach dem „Russische Echo“, militärischen Fragen gewidmet sein. Generaladjutant Alexeff soll einen Überblick über die militärische Lage gegeben haben. Zur weiteren Besprechung waren folgende Fragen in Aussicht genommen: Eine Reihe erster Finanzfragen, darunter speziell die in Amerika geplante Valutaanleihe. Auch einige Fragen der inneren Politik sollten erörtert werden. Besondere Aufmerksamkeit war der Versorgungs- und Lebensmittelfrage gewidmet und den Mitteln, die die Regierung annehmen soll, um die Regelung dieser Frage in eigenen Händen zu behalten und nach Möglichkeit den kommunalen Institutionen zu entziehen. Kulomski und Kosjanko nahmen vermutlich an den Beratungen teil.

Besuch japanischer Abgeordneter in Russland.

(66) „Central News“ melden aus London: Nach Meldungen aus Petersburg wird binnen kurzem in Rußland der Besuch einer Abordnung des japanischen Oberhauses erwartet. Diese Abordnung wird aus verschiedenen Parteien zusammengestellt werden. Sie wird auch der russischen Front einen Besuch abstatten und die russischen Munitionsfabriken besichtigen.

Eine grosse Verschwörung in Petersburg.

Die politische Abteilung der Petersburger Polizei ist, wie die „Rak.-Jg.“ meldet, nach ihren Angaben einer grob angelegten Verschwörung, die sich gegen das Leben einflussreicher Persönlichkeiten der Regierung und des Hofes richtete, auf die Spur gekommen. In Petersburg wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Eine ganze Reihe von Verhaftungen fand statt. Es heißt, daß insgesamt 58 Personen verhaftet worden seien. Die Verschwörer sollen über vorzüglich eingerichtete Munitionsvorräte verfügt haben. In diesen wurden hauptsächlich Nitroglycerinbomben und Handgranaten angefertigt. Es wurde auch eine Liste gefunden, auf der die Namen der zu ermordenden Personen verzeichnet waren. Darunter befindet sich auch der Name des Ministerpräsidenten Stürmer.

Zum Kampf um Ovillers.

(TU) Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt über den Kampf um Ovillers: Der Ort Ovillers ist ein einziger großer Staubhaufen. Jede Spur von Mauern ist verschwunden, aber unter der Erde befinden sich noch große Kellereien. Hier halten die Deutschen unsere Sturmangriffe und Bombardements durch. Bei Beschreibung eines Gefechtes heißt es: Das deutsche Granatfeuer war auf ein bestimmtes Stück Landgraben gerichtet. Der Boden war wie umgeschüttelt. Jedoch die Engländer wichen nicht, bis nur noch ein Offizier und 6 Mann übrig waren. Wir haben es mit einem mutigen Feinde zu tun, und gar oft haben während des Kampfes unsere Offiziere und Mannschaften der Hartnäckigkeit der deutschen Soldaten blühenden Tribut zollen müssen. Ueber die weiteren Ziele der englischen Offensive schreibt der „Daily Telegraph“, das Hauptziel sei, einen anhaltenden Druck auszuüben, der die Deutschen nervös macht und in Ungeßigkeit darüber laßt, wo der nächste Schlag zu erwarten wäre.

Oesterreichisches Flugzeug über Spezia.

(W) Nach der „Agenzia Stefani“ wurden bei einer Unternehmung eines österreichischen Flugzeuges gegen Spezia am 11. Juli fünf Bomben abgeworfen. Vier Personen wurden getötet, 20 verwundet. Das Flugzeug, das seinen Weg über Mantua und Parma nahm, kehrte über Parma zurück.

Amerikas Haltung in der „Deutschland“-Frage.

(TU) „Petit Parisien“ gibt in einer Meldung aus Washington den ausführlichen Bericht der amerikanischen Neutralitätskommission über die „Deutschland“-Frage. Der Bericht enthält 7 Hauptartikel, die fünf ersten stellen den Charakter des U-Bootes fest und legen dar, daß die Neutralität der Ver. Staaten durch

die der „Deutschland“ gewährten Erlaubnis, sich in einem amerikanischen Hafen aufzuhalten, dort die Ladung zu löschen und Nachschub aufzunehmen, nicht verletzt werde. Artikel 6 besagt, daß die Ver. Staaten für keine Handlung der „Deutschland“ verantwortlich gemacht werden können, falls diese später in ein Kriegsschiff verwandelt würde. Artikel 7 erklärt, daß die Ver. Staaten nicht das Recht besitzen, neue Grundsätze des Internationalen Rechts zu verkünden, um den Fall der „Deutschland“ und ähnlicher Schiffe zu decken. Demgemäß wird dem Handelsunterseeboot gestattet werden, jegliche Ladung aufzunehmen und alle Vorrechte der über Wasser fahrenden Handelsschiffe zu genießen, solange sie sich den Regeln der Ver. Staaten unterziehen und sich in amerikanischen Gewässern aufhalten.

Aus der Luft gegriffen.

(W) Die Meldung der Exchange Telegraphen-Compagny aus Baltimore, daß die Kato-Torpedo-Gesellschaft und der Vertreter von Krupp übereingekommen seien, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar Kapital zwecks Untersee-Frachterverkehrs zu gründen, ist, wie wir erfahren, völlig aus der Luft gegriffen.

Zur Friedensvermittlung der Neutralen.

(66) Bundesrat Hoffmann hatte am Samstag, laut „Voss. Jg.“, Besprechungen mit den diplomatischen Vertretern mehrerer neutraler Staaten. Die Besprechungen sollen in dieser Woche fortgesetzt werden. Man glaubt, daß diese Beratungen die Friedensvermittlung der Neutralen zum Gegenstande haben.

Deutschland und Italien.

(66) Zwei Tage vor Ausbruch des österreichisch-italienischen Krieges, knapp bevor wir unsere diplomatischen Beziehungen zu Italien abschlossen, wurde mit ihm noch eine neue Verständigung vereinbart. Sie sollte die Rechte der Italiener in Deutschland und der Deutschen in Italien in weitgehendem Maße schützen, vor allen Dingen die Beflagnung deutschen Eigentums in Italien und italienischen Eigentums in Deutschland selbst für den Fall unmöglich machen, daß auch zwischen Deutschland und Italien ein Krieg ausbräche. Jedoch war also, zu verstehen, daß das völkerrechtsbrüchige Vorbild Englands und seiner Spießgesellen von dessen neuen Verbündeten nachgeahmt wurde. Italien hat sich von Anfang an um die Wirkungen dieses Vertrages herumzudrücken gesucht. Die italienischen Vertreter haben auch auf der Pariser Wirtschaftskonferenz des Vierverbandes ganz unangekündigt Beschlüssen zugestimmt, obwohl diese dem Abkommen ins Gesicht schlugen. Italien hat also seinem ersten Wortbruch einen zweiten hinzugefügt.

Von deutscher Seite sind natürlich Gegenmaßnahmen getroffen. Die deutschen Banken haben die Auszahlung von Guthaben an die Italiener eingestellt, die deutsche Regierung läßt die Pensionszahlungen an italienische Arbeiter einstellen und hat ferner den einberufenen Italienern die Ausreise aus Belgien untersagt. Man wird doch kein Geld nach Italien gelangen lassen, wenn Italien nicht mehr an uns zahlt. Das Schönste ist, daß die wortbrüchige Regierung darüber uns des Wortbruchs zeihen läßt.

Ein von der italienischen Regierung ausgegebener Artikel wirft folgende Fragen auf: Handelt es sich um einen richtigen wahren feindseligen Akt? In welchem Verhältnis steht ein solcher Akt zu dem bestehenden Rechtszustand zwischen Italien und Deutschland? Welche Folgen kann er haben? Ist er von der deutschen Regierung direkt ausgegangen oder nur von ihr inspiriert? Die Militärenten drängen auf die Kriegserklärung Italiens an Deutschland, im neuen italienischen Kabinett befinden sich einige Minister, die ihr geneigt sind; Cadorna ist dagegen.

Das italienische Kabinett über die Beziehungen zu Deutschland.

(W) Der italienischen Presse zufolge erörtere der gestrige Ministerrat die Beziehungen Deutschlands zu Italien. „Corriere della Sera“ schreibt, Sonnino habe seinen Kollegen eine klare und erschöpfende Darstellung über die jüngsten feindseligen Handlungen der Berliner Regierung gegeben und dabei deutlich gezeigt, daß der Anstoß dazu ausschließlich von Deutschland ausgehe. Sonnino habe die Ausführungen Sonninos bestätigt und dem Ministerrat den Vorschlag unterbreitet, die von Deutschland eingestellten fälligen Zahlungen durch eine Maßnahme der italienischen Regierung zu regeln. Orlando und Scialoja sollen die juristische Seite der Frage beleuchtet haben. Ferner soll der Ministerrat die gegenüber Deutschland anzunehmenden Vergeltungsmaßnahmen beraten haben. „Corriere della Sera“ erwartet bei diesem Anlaß die ersten amtlichen Mitteilungen über die Absichten der italienischen Regierung.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern, die vollständig erschienen waren, fand am Montag mittags statt und dauerte eine Stunde.

Der Vizekanzler Lord Cecil sagte im Unterhause, daß die japanische Regierung die englische über den Inhalt des russischen Vertrages vertraulich informiert hatte, bevor sie dessen Abschluß veröffentlichte. Die englische Regierung habe Rußland und Japan ihr Einverständnis mit dem Inhalt des Vertrages ausgesprochen.

Bis 1. August ohne Bezugsschein!

Der Verkauf aller Waren, die bis 1. August frei abgesetzt werden dürfen, findet in unveränderter Weise statt. Wir haben genügend große Vorräte, um allen Ansprüchen alter und neuer Kunden gerecht werden zu können. Der gute Ruf unseres Hauses bürgt dafür, daß die Preise billig sind.

Gebrüder Massau,

Westenhellweg,

Spezial = Damenkonfektion,
Dortmund,

Ecke Weberstr.



Mutig bist du ausgezogen
In den Kampf fürs Vaterland!
Und beim letzten Abschiednehmen
Reichten alle wir dir stumm die Hand.
Jeder hoffte nur das eine,
Jeder sprach von Wiedersehn. —
Doch die Hoffnung ist verschwunden,
Auf Erden werden wir uns nicht mehr sehn!

Am 10. Juli starb den Heldentod fürs Vaterland, der
Pionier

Alfred Hieke

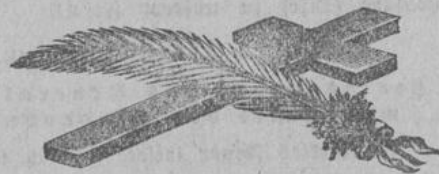
2. Res.-Komp., Pionier-Batl. Nr. 7.

im 26. Lebensjahre. Ein Granatsplitter, welcher ihn ins Herz traf, machte seinem jungen Leben ein Ende. Der Verstorbene lebte seit 9 Jahren in unserer Mitte. Er hat sich während dieser Zeit als ein guter, braver Mensch erwiesen und trifft uns dieser Verlust daher doppelt schwer. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren und wird er in unseren Herzen fortleben. Vor zwei Jahren wurden wir von einem gleichen Schicksal betroffen.

In tiefer Trauer:

Eheleute Heinrich Lewe.

Breiten bei Methler, den 15. Juli 1916.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach einem arbeitsreichen Leben meinen herzensguten Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Werkmeister

Ludwig Rapp

Ritter des Eisernen Kreuzes 1870-71

im fast vollendeten 69. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 15. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehaus aus statt.
Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Wagenfett
Maschinenfett
Maschinenöl
Motorenöl
Cylinderöl
Dele

für Patentmaschinen, Centrifugen, Nähmaschinen und Fahrräder.

Lederöl

statt Tran empfiehlt in Ia. Qualitäten

H. Brüggewirth,

Soest in Westf.

Fernruf 589.

Gegenüber d. Hauptbahnhof. 565

Dachpappe

empfiehlt

Kamen. Carl Müller.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zu August ein ehrliches, erfahrenes

Mädchen,

am liebsten vom Lande, für alle Hausarbeit.
Frau Gastwirt Ruck, Anna, Kaiserstr. 1.

Kleine Anzeigen

inseriert man am besten und erfolgreichsten in der

Kamener Zeitung

Wolfsraben für Kamen aus Umgegend da diese infolge ihrer großen Verbreitung alle Bevölkerungsschichten durchdringt und damit größtmöglichen Erfolg erzielt.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-lutherische Gemeinde Fernsprecher 267.

Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsausgabe.

Pastor G. a. b.

Druck u. Verlag v. G. May in Börde, verantwortlich: Redakteur: H. Sch. a. b.

Zirkus P. Althoff

kommt auf den Schützenhof.

Alles Nähere durch Reklame u. Zettel.

Die Direktion.

Am Donnerstag und Freitag nachmittag dieser Woche werden Schüler der hiesigen Lehranstalten eine

Sammlung von Weißblech- und Zinnabfällen

veranstalten. Die Bürger unserer Stadt werden herzlichst und dringend gebeten, die Gegenstände bereitzuhalten.

Die Schulleiter.

Krieger- u. Landwehr-Verein KAMEN.

Zur Beerdigung unseres Kameraden

Ludwig Rapp

tritt der Verein

Mittwoch, d. 19. Juli,

nachmittags 3 Uhr,

im Vereinslokale an.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gut erhaltenes Fahrrad

zu verkaufen.

Weststr. 46 c.

Kleiausgabe.

Die erkannte Person, welche den **Damenstirn** am Montag, den 10. Juli, aus dem betr. Geschäft mitnahm, wird aufgefordert, denselben dort wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht.
Angebote unter A. J. 722 an die Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

Für den **Feldpostversand** empfehle ich

Saftflaschen

Butterdosen

Einkochdosen

Karl Müller, Kamen

Weststrasse 7.

Am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Lagerhaus der Firma **Th. Oetmann**, Unnaerstraße, 50 Btr. Kleie an Schweinebesitzer verkauft, deren Zunahme mit den Anfangsbuchstaben G bis L beginnt. Es entfallen auf jedes Schwein 20 Pfund.

Weitere Zuteilungen für die übrigen Schweinebesitzer folgen.

Kamen, den 17. Juli 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Auf meiner in Weddinghofen gelegenen Ziegelei werden mir mutwilligerweise die Ziegelscheiben eingeworfen und Schlösser von den Türen gebrochen, auch wird sonstiger Unfug verübt. Ich sichere demjenigen, der mir einen Täter so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann,

eine Belohnung von 20 Mark

zu. Zugleich verbiete ich hiermit jedem Unbefugten das Betreten meines Ziegelei-Grundstücks.

W. Schulze-Velmede, Unna.

Beileidskarten

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Ztg.“

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

A. Eick & Comp.

(gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 Für's Geld
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

44. Jahrgang.

Namen, 18. Juli. (Verschiedenes.) Nach
den inhaltlich übereinstimmenden Aussagen

Bedingungen der Feuerversicherungsge-
sellschaft der Versicherte seines Anspruchs
auf die Brandentschädigung verlustig, wenn
er eine von ihm der Gesellschaft gegenüber
zu erfüllende Obliegenheit vorsätzlich oder
grobfahrlässig verletzt, insbesondere die ge-
forderten Unterlagen für die Schadens-
ermittlung (Verzeichnis der vorhanden
gewesenen versicherten Gegenstände, Belege hier-
über usw.) nicht beibringt. Die Gesell-
schaft darf natürlich in dieser Beziehung von
dem Versicherten nichts Unbilliges verlangen.
Es kommt dabei immer auf die Umstände des
einzelnen Falles an.

**(Zusatznahrungsmittel für die Kriegsindus-
triearbeiter.)** In einer Besprechung des Vor-
sitzenden der deutschen Staatshandwerker und
der ihnen angehörenden Arbeitsgemeinschaft
mit dem Präsidenten des Kriegsernährungs-
amtes v. Batoni ist der schwer arbeitenden In-
dustriearbeiter der Staatsverwaltungen und der
mit Kriegserzeugnissen beschäftigten Privat-
fabriken zugesagt worden, daß sofort Zusat-
zernahrungsmittel an Gefrierfleisch, Margarine
und Hülsenfrüchten in einer bestimmten Menge
pro Kopf und Woche an sie erfolgen werden.

Ueber die neuen Kartoffelpreise sendet
das Kriegs-ernährungsamt den Zeit-
ungen einen Artikel, in dem es heißt: „Die
Verbraucher, zum mindesten die minder-
bemittelten, müssen vor zu hohen Klein-
abnahmepreisen für Frühkartoffeln
bewahrt werden. Den Gemeinden wird das
dadurch ermöglicht werden, daß hierfür nötig
werdende Zuschüsse als Aufwendungen für
Kriegswirtschaftspflege behandelt werden, von
denen das Drittel durch das Reich und in
Preußen das zweite Drittel vom Staat er-
stattet wird. Durch solche Zuschüsse soll der
Kleinhandelspreis für Frühkartoffeln wie folgt
bemessen werden: Vom 1. bis 31. Juli das Pfund 10 Pfg., vom
1. bis 10. August das Pfund 9 Pfg., vom
11. bis 20. August das Pfund 8 Pfg., vom
21. August bis 15. September das Pfund
7 Pfg., vom 16. bis 30. September das Pfund
6 Pfg.“ — Diese Mitteilung des Kriegs-
ernährungsamtes ist nur geeignet, völlige Ver-
wirrung herbeizuführen, da sie zu anderen Er-
lassen in direktem Widerspruch steht. In einem
Erlass des Präsidenten des Kriegs-
ernährungsamtes, veröffentlicht im gestrigen
Reichsgesetzblatt, in dem die Preise für die
Kartoffelerzeuger festgesetzt werden, ist ausdrück-
lich betont, daß den Gemeinden die
Festsetzung der Kleinhandelspreise
überlassen bleiben. Diese sind bei uns
bis auf weiteres 12½ Pfg.

Die in den letzten Tagen in der Presse
veröffentlichten Nachrichten über eine bevor-
stehende Verordnung betreffend allgemeine Re-
gelung des Eierverkehrs und -verbrauchs sind
verirrt. Endgültige Bestimmungen sind noch
nicht getroffen. Die in der Presse mitgeteilten
Einzelheiten entbehren vorläufig der Begrün-
dung.

Gegen die Verwendung von Pappschalen
statt Lederstiefeln, wie sie leider jetzt so häufig
zu beobachten ist, wendet sich unter An-
drohung hoher Strafen eine Bundes-
ratsverordnung vom 21. und 22. Juni. Da-
nach darf keineswegs ein Straßenschuhwerk, dessen
Wahl oder Sohle ganz oder teilweise aus
Papier oder einem anderen Stoff, der nicht
geeignet ist, Leder zu ersetzen, nicht hergestellt
oder verkauft werden. In allen Fällen, in
denen ein brauchbarer Lederstiefel verwandt
wird, muß dies deutlich bezeichnet wer-
den. Schuhwerk, das den Vorschriften nicht
entspricht, darf an Verbraucher bis zum 31.
März 1917 ausgegeben werden, doch ist das
selbe vom 10. August an mit einer Bezeich-
nung der verwendeten Stoffe zu versehen.

(Das Wetter der Woche.) Auch während
der vergangenen acht Tage ist die Witterung in
ganz Mitteleuropa veränderlich geblieben, und
fast täglich kamen Regenfälle vor, die zum
Teil wieder ungemein ergiebig waren. Der
veränderliche Charakter der Witter-
ung dürfte bei ungenügend normalen Tempe-
raturverhältnissen auch weiter vorherr-
schend bleiben.

Vor einer Ueberschätzung der Regengefahr für die Ernte

warnet Professor Adolf Meyer in der
deutschen Landwirtschaftlichen Presse. Während
wir im Vorjahre, so sagt er, erfahren mußten,
daß die Sonne der Ernte ernste Schädigungen zu-
fügt, wenn sie es allzugut meint, wissen wir
heute, daß die Bodenfeuchtigkeit in weitaus gerin-
gerem Maße zu fürchten ist. Die Erklärung hier-
für liegt in technischen und physiologischen Grün-
den. Aus technischen Gründen sieht man sich
heute einem Verregen der noch stehenden oder
auch schon geschneitten Ernte nicht so hilflos
gegenüber wie früher, da uns verschiedene Hilfs-
mittel zum Bergen und Aufbewahren der Ernte
bei ungünstigem Wetter zur Verfügung stehen.
Besonders zu beobachten sind in diesem Zusam-
menhang die Trommel- und Jalousien-Trocken-
apparate. Wenn aber technische Errungenschaften
uns dem Regenwetter gegenüber unabhängiger ge-
macht haben, so darf man nebenbei auch nicht die
heute bekannten physiologischen Tatsachen ver-
gessen, aus denen hervorgeht, daß Ueberflutungen an Feuch-
tigkeit niemals so schädlich sein kann wie Trocken-
heit im selben Maße. Um dies zu erläutern, er-
innert Adolf Meyer daran, daß die Erzeugung
von organischen Stoffen durch die Pflanzen stets
mit einer Wasserbindung der Pflanzen zusam-
menhängt, da die nötigen Nährstoffe, die aus dem
Boden gezogen werden, eines durchfließenden Was-
serstromes bedürfen, damit die Nahrung auch
den obersten Pflanzenteilen zugeführt werde. Das
Wasser spielt demnach bei der Pflanze nicht nur
zum Aufbau organischer Stoffe eine wichtige
Rolle, sondern es ist auch ein Wasserstrom nötig,

der den Transport der Nährstoffe aus dem Boden
unternimmt. Tatsächlich hat sich die Furcht vor
Regenzeiten unter den Landwirten in den letzten
Jahren immer mehr verringert. Und da die
heutige Kultivierung des Bodens eine möglichst
starke Ausnutzung vorsieht, ist die Bodenfeuch-
tigkeit, wenn sie nicht allzusehr ausartet, mehr zur
Zukunft berechtigt als eine längere Dauer
von Trockenheit.

Am 1. August 1916 wird eine Bestands-
erhebung für Vieh, Vorrat und Erzeugnisse
erfolgen. Durch diese Erhebung wird zum
ersten Male der Vorrat Deutschlands an Tier-
produkten ermittelt. Es erscheint notwendig, einen
Ueberblick über die frei verfügbaren, also nicht
beschlagenen Bestände zu gewinnen. Die
in Aussicht genommene Bestandserhebung soll
nicht als Grundlage für irgendwelche Beschlag-
nahmen seitens der Reichsbeleidungsstelle
dienen.

Ueber die Abhaltung evangelischer Geden-
gottesdienste zu Beginn des dritten
Kriegsjahres hat der Präsident des Evan-
gelischen Oberkirchenrats an die Konsistorien
einen Erlass gerichtet, in dem die Erwartung
ausgesprochen wird, daß allgemein in den
Gottesdiensten an dem auf den 1. August fol-
genden Sonntag die Gemeinden auf den Ernst
der Aufgaben, die ihnen bei der Länge des
Krieges obliegen, hingewiesen und erneut die
Quelle der Kraft ihnen gezeigt werde. Wo
in den Gemeinden Kriegserntedienste am
1. August oder in seiner nächsten Nähe
stattfinden, sei selbstverständlich auch in diesen
des Beginns des dritten Kriegsjahres in ent-
sprechender Weise zu gedenken.

Das neue Invaliden- Versicherungsgesetz.

Die Altersrente wird vom 1. Januar 1916
ab an alle Versicherten, die das 65. Lebensjahr
vollendet haben, gezahlt! Das Reichsgesetzblatt
Nr. 127, Jahrgang 1916, bringt den Inhalt des
verbesserten Invaliden- und Altersversicherung-
gesetzes vom 12. Juni d. Z. Dieser wurde die
Altersrente nur an solche versicherte Personen ge-
zahlt, die das 70. Lebensjahr vollendet hatten.
Nach dem neuen Gesetz ist diese Altersgrenze auf
65 Jahre herabgesetzt worden, mit rückwirkender
Kraft bis zum 1. Januar 1916. Wer also nach
dem 1. Januar d. Z. sein 65. Lebensjahr voll-
endet hat, hat Anspruch auf Altersrente. Vorbe-
dingung ist selbstverständlich, daß jeder Versicherte
die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von 1200
Beitragsmarken geleistet hat. Es werden jedoch
jedem Versicherten für jedes volle Lebensjahr, um
das er am 1. Januar 1891 älter als 35 Jahre
war, 40 Beitragsmarken auf die Beitragszeit ange-
rechnet. Demnach sind auch die Vorschriften über
die Beitragszeit gemildert worden. Durch die Herab-
setzung der Altersgrenze auf 65 Jahre geht eine
lange gehegte Wunsch der alten Arbeiter in Er-
füllung.

Das neue Invalidenversicherungsgesetz bringt
auch einige Verbesserungen für solche Invaliden,
die zahlreiche Kinder unter 15 Jahren haben;
desgleichen wird die Waisenrente in solchen Fäl-
len, in denen mehr als eine Waise vorhanden ist,
günstiger berechnet.

Vom 1. Januar 1917 werden bis auf weiteres
folgende Wochenbeiträge erhoben:
Böhm. I bis zu 350 M. Jahresverdienst 18 Pfg.,
" II 350 — 550 " " 26 "
" III 550 — 850 " " 34 "
" IV 850 — 1150 " " 42 "
" V über 1150 " " 50 "

Nach dem 1. Januar 1917 dürfen die bishe-
rigen Marken nicht mehr geltend werden.

(Weißblech-Sammlung.) Die Schüler
machen in dieser Woche den Anfang mit der Samm-
lung von Weißblech und Zinkabfällen. Die Haus-
frauen werden gebeten, die Gegenstände bereitzu-
legen und zwar werden gesammelt: Konserv-
büchsen, Bratereibüchsen, Sardinenbüchsen, Tee-
büchsen, Zigarettenbüchsen, Kaffeebüchsen und Bon-
bonet Dosen, Margarineimer, Blechflaschen, Spiel-
sachen aller Art, Blechplattens, Laternen, Lampen,
Gießkannen, verzinnte Küchengeräte, Siebe, Trich-
ter, Lampenschirme, Gläser, alte Zinnleimer, Zinn-
lötlöffel, Staniol, Fleischkapfeln usw. Es würde
sich natürlich nur um Gegenstände handeln kön-
nen, die sich zum Gebrauche nicht mehr eignen
und einen Seltenheitswert nicht besitzen. Wohl
in jedem Haushalte befinden sich noch diese Gegen-
stände, legt sie darum zur Abholung bereit. Ihr
Leist damit dem Vaterlande einen großen Dienst!
Die Sammlung findet am Donnerstag und Frei-
tag statt.

Das Ergebnis der Abfallpapierammlung
am Papierfahnenfest hier ist sehr erfreulich.
Nach Abzug aller Unkosten bleibt ein Reiner-
trag von 1176 M., wovon bereits 500 M.
für Kriegs-Verdiente an den Vaterländischen
Frauenverein und an die Jugendwehr abge-
geben sind, der Rest verbleibt dem Kriegs-
Frauenbund für weitere Kriegs-Liebeswerke,
darunter Verwundeten-Fürsorge und Beschäf-
tigung. Allen denjenigen, die am Papierfah-
nenfest sich selbstlos in den Dienst der guten
Sache gestellt haben, sowie besonders den güt-
lichen Spendern des Abfallpapiers sei hiermit
herzlich gedankt. Gleichzeitig soll hier noch-
mals auf die Papierfahnenstelle am Markt
Nr. 5 hingewiesen werden. Dort wird, wie
bereits schon früher bekannt gegeben, wochent-
lich jeden Mittwoch, morgens von 10—12 Uhr
und nachmittags von 5—7 Uhr Abfallpapier
aller Art in Empfang genommen und werden
die Bewohner von Ramm und Umgegend noch-
mals dringend gebeten, alles Abfallpapier, und
zwar lose, kleine Papierabfälle, möglichst mit
altem Packpapier fest zusammengepackt, dort-
hin zu schicken. Wer sich der geringen Mühe
unterzieht und schickt Abfallpapier zur Papier-
fahnenstelle am Markt Nr. 5, dem damit dem
Vaterlande und der Nächstenliebe.

(Totenglocke.) Ein allgemein beliebter und
geachteter Bürger unserer Stadt, Herr Vertriebs-
Lehrer Ludwig Rapp ist am Samstagabend im Al-
ter von 69 Jahren gestorben. Mit ihm ist der
letzte Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71
in unserer Stadt dahingegangen. Als Soldat vom

Stapel bis zur Sohle galt sein Streben besonders
den soldatischen Vereinen. So war er Vorstands-
mitglied im Krieger- und Landwehrverein und
Vorsitzender der Kampfgenossenvereine. Bei
Kriegsausbruch stellte er sich sofort zur Verfügung
und übernahm an Stelle des unter die Fahnen
getretenen Gasmasters die Leitung des städtischen
Gaskrieges, bis in die letzten Tage hinein. Auch
der M.-G.-B. „Sängerbund“ wird den beliebten
Sangesbrüder oft vermissen. Mit großem Interesse
verfolgte er das Völkerringen und mit Stolz und
Freude verkündete er die Ruhmestaten unserer
Krieger. Nun hat er den letzten Abschnitt des
Krieges nicht mehr erleben dürfen.

Der Geschäftsbericht der hiesigen Spar-
kassette für das erste Halbjahr 1916 fol-
gendes Ergebnis: Einnahme 7 128 006,90 M.,
Ausgabe 7 069 389,52 M., Kassenbestand
58 617,78 M. Es betrugen die Einlagen
2 488 167,90 Mark, die Rückzahlungen
2 579 577,43 M. Ausgegeben wurden
1 099 060 M., dagegen an Kapitalien zurück-
gezahlt 72 760 M. An Zinsen wurden ein-
genommen 190 132,13 M., dagegen ausge-
zahlt 29 281,27 M. An Darlehen und
Vorschüssen wurden für Kreditanleihen aufge-
nommen 3 195 770,07 M. und auf die-
selben zurückgezahlt 2 186 389,56 M. Die
sonstigen Einnahmen betrugen 1 180 363,50 M.,
die Ausgaben 1 174 982,26 M. An Spar-
büchern wurden neu ausgefertigt 630, da-
gegen ganz zurückgezahlt 321.

(Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Im
September finden die Wahlen zur größeren
Gemeindevertretung statt. Alle männlichen
selbständigen Gemeindeglieder über 24
Jahre, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch
machen wollen, müssen sich in die bei Herrn
Pastor Ewald bis zum 28. Juli ausliegenden
Wählerliste eintragen. Nur der hat das Recht
zum Wählen, welcher in dieser Liste verzeich-
net steht. Hat sich früher schon ein Mitglied
der Gemeinde einzeichnen lassen, so hat das
auch für jetzt Gültigkeit. Vom 1. bis 15.
August liegt die Wählerliste im Gemeindeamt
bei Herrn Rentanten Scharfberg zur gef.
Durchsicht auf.

(Von der Elektrizität.) Nach verschiedenen
Blättermeldungen sollte die Verwaltung der
Straßenbahn Unna-Kamen-Werne für die in
Unna wohnenden und auf der „Monopol“
in Kamen arbeitenden Vergleute zum 1. August
d. Zs. besondere Früh- und Spätstunden ein-
gelegt haben. Hierzu wird uns von maß-
gebender Seite mitgeteilt, daß diese Nachricht
nicht den Tatsachen entspricht; die Wagen
fahren also vorläufig nicht.

**(Wegen Verwendung von Saatgut zu an-
deren Zwecken)** ist der Gärtner Karl Stahn
in Lütbede von der ersten Strafkammer des
Kgl. Landgerichts in Bielefeld am 9. 2. 1916
zu einer Geldstrafe von 10 000 M. verurteilt
worden.

(Weddinghofen, 18. Juli.) Zum Unter-
offizier befördert wurde auf dem westlichen
Kriegshauptplatz wegen besonderer Tapferkeit
der Gefreite Fritz Winkelhöfster von hier.

(Werne, 17. Juli.) (Zwei Vergleute ver-
unglückt.) Auf der 700-Meter-Sohle der Zeche
„Werne“, Schacht III, verunglückten die beiden
ledigen Schlepper Richard Nolte und
Erich Thiele aus Rintke durch Sturz mit
einem beladenen Koffenwagen in dem Stapel-
töblich.

(Lünen, 17. Juli.) (3 Franzosen wieder
eingefangen.) Dem Polizeigewaltigen Nahe ge-
lang es, nachts auf der hiesigen Langestraße
drei französische Kriegsgefangene festzunehmen,
die in Zivilkleidung eilig durch die Straßen
gingen und die Richtung nach Vord. einschla-
gen wollten. Bei ihrer Durchsicherung stellte
sich heraus, daß es sich um einen Offizier
namens Emil Genoyer und zwei Soldaten
namens Marie Graßie und Henry Baurauf
handelte. Sie sind am 6. Juli während der
Nachtzeit aus dem Gefangenenlager in Meschede
entwichen und haben sich hier nur Wald- und
Feldwege benutzt. Sie wollten angeblich über
Holland nach Frankreich zurück und hatten
ca. 30 Pfund Schokolade und 10 Pfund Zwie-
back sowie 17 Blockwürste bei sich. In ihrem
Besitz wurden mehrere Landkarten und son-
stige wichtige Papiere vorgefunden. Der Offi-
zier gehört als Redakteur dem französischen
Finanzministerium an und spricht sehr gut
deutsch.

(Hofwilde, 17. Juli.) (Ueberfahren.) Ein
Unfallsfall ereignete sich Samstag morgen
im westlichen Bahnhof. Der Rangierarbeiter
Karl Bierant, welcher als Hemmschuh-
leger beschäftigt ist, wurde von ablaufenden
Wagen erfasst und sofort getötet. W. stand
im Alter von 25 Jahren.

(Dortmund, 17. Juli.) Die diesjährige
Hauptversammlung des Westfälischen Pro-
vinzialverbandes des Deutschen Floten-
tenvereins wurde von dem Vorsitzenden, Kom-
merzienrat Schwendenbeck, eröffnet. Dann ver-
breitete sich der Vorsitzende über die Berliner
Hauptversammlung und sprach über den Rücktritt
von Tirpitz sowie die U-Bootfrage. Ein englisches
Parlamentenmitglied habe nach Einstellung des
verschiedenen U-Bootkrieges geäußert, England sei
nur mit Mühe und Not der Auszehrung ent-
kommen. In dem Bericht über den Provinzial-
verband wurde mitgeteilt, daß 19 Mitglieder ge-
hoben und 15 im Felde gefallen seien. Der Ver-
band zählte am 1. Januar 1915: 22 866 und
Ende 1915: 22 204 Mitglieder. Die Einnah-
men stellten sich in 1915 auf 34 969 Mark, die
Ausgaben auf 25 337 M. Siervon sind 23 500
Mark an die Hauptstelle abgeführt. Für eine West-
falenkassette für das fertigegehaltene Haus „West-
falen“ des Alters- und Invalidenheims zu Gelsen-
forte wurden 30 000 M. in Kriegsanleihe bewilligt.
Zu den in den Jahren 1914 und 1915 er-
folgten Spenden für das Patenkind „West-
falen“ von 2500 M. wurde nachträglich die
Genehmigung erteilt und weitere 1000 M. be-
willigt. Fünf Eisen- und Kohlenwerke des
Dortmunder Bezirks haben zur Erinnerung an
die Seeschlacht beim Skagerrak 10 000 M. für

das Schiff „Westfalen“ gestiftet. Der Vor-
sitzende ersuchte, alle Zuwendungen für die
Flotte und die Mannschaften durch den Flotten-
verein gehen zu lassen. Auf das Konto der
Westfalenkassette wurden 1500 M. gebucht.

(Lippstadt, 17. Juli.) Das bisherige „Lipp-
städter Kreisblatt“ wird nach 42jährigem Be-
stehen mit Ende dieses Monats sein Er-
scheinen einstellen.

(Bielefeld, 15. Juli.) (Von einem Bullen
schwer verletzt.) Auf einer Viehweide wurde
ein Student, der mit seinem Vetter die Weide-
tiere besichtigte, von einem Bullen
schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus
zu Dülmen gebracht werden.

(Barmen, 15. Juli.) (Salatbörse.)
Der Oberbürgermeister hat den Kleinhan-
delspreis für Salatbörse jeber
Art, welche Bezeichnung dieser auch trägt, wie
Salatbörse, Salatbörse, einschließliche Flasche,
auf 50 Pfg. festgesetzt. Zuwerdhandlungen
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre
und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

(M.-Gladbach, 17. Juli.) In dem
Schwurgerichtsprozeß Jakob Herlet aus Bie-
sen wurde Sonnabend gegen Mitternacht das
Urteil gesprochen. Apothekenbesitzer Herlet er-
hielt wegen Meineids und Anstiftung zum
Meineid sieben Jahre Zuchthaus und
sieben Jahre Ehrverlust, der Kaufmann Fried-
rich Jansen aus Biersen wegen Meineids zwei-
einhalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehr-
verlust. Vier Frauen wurden wegen Meine-
ides bezw. fahrlässigen Falschheides zu Gefäng-
nisstrafen von sechs bis zu fünfzehn Monaten
verurteilt. Die Frau des Apothekers Dr.
Brunner aus Litz, die wegen Beihilfe zur
Verleitung zum Meineide angeklagt war,
wurde freigesprochen.

(Frankfurt a. M., 15. Juli.) (Schweres
Bootsunglück.) Auf dem Main ereignete sich
in der Nähe von Hanau ein schweres Bootsunglück.
Etwa 20 an Werkanlagen beschäftig-
te Arbeiter wollten in einem Boot über
den durch den Regen an dieser Stelle besonders rei-
chenden Strom nach ihrer Arbeitsstätte fahren.
Als das Fahrzeug inmitten des Stromes war,
verlor es den Schlagbaum, den die Arbeiter zum
Steuern benutzten. Die des Schwimmens
kundigen Bootinsassen fürchteten, abgetrieben zu
werden und sprangen daher in den Strom. Auch
die nicht des Schwimmens kundigen wagten den
Sprung ins Wasser; sechs fanden jedoch
den Tod in den Wellen. Bisher ist keine
Leiche geborgen.

Aus aller Welt.

— Kriegswunder. Fabrikbesitzer Karl
Worchardt in Firma Rafenack Nachfolger in
Berlin wurde von der ersten Strafkammer wegen
Ueberschreitung der Höchstpreise beim Verkauf
von Metallen zu 18 000 M. Geld-
strafe verurteilt. Auf je 15 M. einen Tag Gefäng-
nis verurteilt, jedoch darf die Freiheitsstrafe
zwei Jahre nicht überschreiten; der Staats-
anwalt hatte 20 000 M. Geldstrafe beantragt.
— Die Fleischermessefrau Ergröger wurde
vom Schöffengericht Berlin wegen Ueberschrei-
tung der Höchstpreise beim Verkauf von Kalb-
fleisch zu 8 000 M. Geldstrafe verurteilt.

— Der in München verhaftete Bandit
Stephan, der die Berliner Diskonto-Gesellschaft
um beinahe eine Million Mark bestahl, hat sich
nicht lange des unredlichen Outos erfreuen können.
Auch seine Geliebte, die Plätterin Schräg, wurde
festgenommen. Das Paar hatte sich längere Zeit
in Bad Tölz aufgehalten und war nach München
gefahren, um sich mit Kleidung usw. neu zu
versehen. In dem dortigen Hotel, wo sich Stephan
als Intendantenverwalter eingemietet hatte, erkannte
der Portier den Dieb mit Hilfe einer von der
Polizei verbreiteten Lichtbildaufnahme. Im Be-
sitz des Stephan wurden noch 107 000 Mark bares
Geld gefunden, die Papiere dürften auch bald
herbeigeschafft werden können. — Auch der
Vantehrling Duesch, der eine Berliner
Kleinbank um 13 000 Mark schädigte, hat nicht
lange den „Leutnant“ spielen können. Er hatte
sich nämlich als Chevaugere-Offizier eingefleddelt
und mit Kriegssorden geschmückt. In voller Uni-
form wurde er bei einem Sektgelage in einem
Berliner Gasthof verhaftet.

— Erdbebenmeldungen von der Adria-
küste. „Alte“ meldet aus Trieste, daß Frei-
tag einige Minuten vor 12 Uhr nachts ein
starkes Erdbeben stattfand. Hieran folgten zehn
vertikale kleinere und größere Stöße. Nach dem
letzten Stoß, der um 12,35 Uhr erfolgte, hörte
man ein unterirdisches Dröhnen. Die Leute
fürzten auf die Straßen. Die Erdstöße haben
jedoch keinen Schaden angerichtet. Nur in dem
Orte Orizone sind viele Häuser eingestürzt und
Risse in den Mauern entstanden. Aus der Um-
gegend von Jeng und Sula sind ebenfalls Nach-
richten von Erdstößen eingetroffen.

Sport.

(Dortmund, 18. Juli.) (Nennen.) Der vor-
gefrigte Renntag stand im Zeichen des Fla-
chennsports. Obgleich das Wetter sehr
zu wünschen übrig ließ, war der Besuch doch
noch recht gut. 1. Juli-Nennen. 2500 M.
1300 Meter. Major Kleinmiedts „Willybrook“
(Blume). Tot: Sieg 16: 10, Platz 13: 21: 10.
2. Ruchbaum-Jagdrennen. 2500 M. 3000 Meter.
Leutn. Dierig und Leutn. Fritz Abbas Dalsins
„Britan Bort“ (Wurf). Tot: Sieg 24: 10,
Platz 12: 16, 13: 10. 3. Sommer-Nennen. 4000
Meter. 1800 Meter. Herr R. Keflers „Buoy
and Gull“ (Blühle). Tot: Sieg 27: 10, Platz
15: 26, 35: 10. 4. Markt-Jagdrennen. 2500 M.
3200 Meter. Herr R. Schaefer „Flob“ (Un-
ruh). Tot: Sieg 49: 10, Platz 18: 29, 15: 10.
5. Dortmund-Ausgleich. 6000 M. 1400 Meter.
Herr C. v. Bennigjens „Göbber“ (Blühle).
Tot: Sieg 31: 10, Platz 13: 30, 14: 10. 6. Er-
binnen-Jagdrennen. 4000 M. 3500 Meter.
Herr W. Brauns „Werbgrafe“ (Gewalt). Tot:
Sieg 26: 10, Platz 17: 29: 10. 7. Wudling-
hoben-Nennen. 3500 M. 1000 Meter. Herr:
Orbergs „Thormometer“ (Kath). Tot: Sieg
48: 10, Platz 13, 14, 12: 10.

Der 066 Pro-
zent, und zu dem Konsum un-
terschiedlich mit 65 Kilogramm je Kopf
jährlich trägt das Bildbrot etwa 1/5 Pfg.
Was will demgegenüber eine Verdoppelung
bei.



Graf Kochers Lebensversicherung

Original-Namen von H. Courthé-Abel.

erkeuführte. Und das wollte sie gern be-
reiden.

er Mensch wie Walberg einen Krieg für möglich halten kann. Es erscheint mir ganz un-

„Ich glaube ja und nicht daran, daß Kammerherren können wir Batsberg's Anordnungen nicht aufheben.“

„Wie lautet es in deinem Vermögen, wenn ich dir einen Teil meines Vermögens, gegen wie eine Million Mark, in meinem

„In deiner Seele lesen und weiß, daß deine Sorge um Gilda weit in die Zukunft schweift.“



heimischnen Vorgang des Losbindens der
ette genau beobachtete. Obwohl man die Tiere

mit Betten und Striden festband und fünf Knoten machte, waren sie sofort wieder losgebunden. Das

gehegen im Haus und Stall nebeneinander.
Das Zieh wurde geschlagen, alle Milchg-

elagerte mit Offen, die auf dem L-förmig laufenden
bogen in die Höhe und fielen zur Erde. Einmal
kam der Rinderwagen vom Sandboden die

reppe heruntergelaufen. Dem Amtssienner Sch. wurde die Kappe von hinten vom Kopf geschla-



denkbar! — ist zu verwirren, und gegen einen solchen geben auch die Sagesetze die nötigen

Oberrant Badnang, unweit von Stuttgart. Das Größthaus ist ein vermuthlich aus dem Jahre 1740

